

gehen und hoffe dort die Herrn v. Ittner und Laßberg zu sehen“²⁹. Daß Laßberg Stein bei Ittner in Konstanz tatsächlich getroffen hat, geht aus einem Brief Laßbergs an Ludwig Uhland vom 29. Juli 1820 hervor. „Ich gehe in diesem Augenblicke nach Constanz, wohin Hr. Minister v. Stein mich beschieden hat“. Die Flüchtigkeit des Zusammentreffens hat Laßberg allerdings enttäuscht; in seinem nächsten Brief an Uhland vom 23. September äußerte er seine Hoffnung auf einen Besuch des Dichters: „aber dann sei es auch nicht nur, wie lezthin Hr. Minister v. Stein kam, Grüß Gott und Behüet Gott bei einander“³⁰.

Trotz dieser Enttäuschung drückte sich die Unterstützung Laßbergs weiterer Arbeit durch die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichteskunde nicht allein in Absichtsbekundungen aus; regelmäßig wurde Laßberg aus Frankfurt mit den neuen Forschungsergebnissen der weitverzweigt tätigen Gesellschaft versorgt; so übermittelte Büchler am 1. November 1820 von Pertz angefertigte Kollationen der Wiener Walthariusfragmente an Laßberg und bot dem Freiherrn darüber hinaus auch weitere Hilfe an (s. unten Anhang Nr. 4). Doch nicht allein auf die regelmäßige Überlassung von Kollationen und Forschungsergebnissen beschränkte sich die Unterstützung Laßbergs durch die Gesellschaft; aufgrund der Vermittlung des Vereins konnte Laßberg 1820 die ihm zunächst lange verweigerte Karlsruher Walthariushandschrift „mit ausdruecklicher hoechster Bewilligung Sr. K. Hoheit des Großherzogs von Baden“ nach Eppishausen ausleihen³¹. Auf diese Weise unterstützt, bemühte sich Laßberg auch in den folgenden Jahren, trotz des Scheiterns seines Plans, einen Band der Monumenta zu bearbeiten, weiterhin um die selbständige Herausgabe des Waltharius und des Codex Manesse.

Das Ende dieser Editionsprojekte ist hinlänglich bekannt. Laßberg, der in seiner eigenen Sammlung, dem „Lieder Saal“, stets Texte einzelner Handschriften abdruckte, ohne deren parallele Überlieferung zu berücksichtigen, war der textkritischen Aufgabe einer Walthariusedi-

29) STEIN, Briefe (wie Anm. 15) S. 290.

30) Briefwechsel zwischen Joseph Freiherrn von Laßberg und Ludwig Uhland, hg. von Franz PFEIFFER. Mit einer Biographie Franz Pfeiffers von Karl Bartsch und den Bildnissen von Pfeiffer, v. Laßberg und Uhland (1870) S. 11 f.

31) Friedrich Valentin MOLTER, Beschreibendes Verzeichniß der Handschriften der Carlsruher Hofbibliothek, Archiv 2 (1820) S. 149–159, hier S. 151 f. Auch eine weitere Kollation der Wiener Handschrift durch Georg Edel gelangte 1820 an Laßberg, vgl. ebd. S. 378.